

Klassenmanagement im Physikunterricht Ein Vergleich zwischen Finnland, Deutschland und der Schweiz

Im Rahmen des Forschungsprojekts QuIP (Quality of Instruction in Physics) sollen verschiedene Qualitätsmerkmale des Physikunterrichts in Finnland, Deutschland und der Schweiz untersucht und verglichen werden. Gutes Klassenmanagement ist eines der Hauptmerkmale eines qualitativ hochstehenden Unterrichts. Es geht dabei nicht nur um den Umgang mit Störungen. Unter Klassenmanagement können alle Maßnahmen und Handlungsweisen verstanden werden, welche ein Umfeld schaffen, in dem Lehren und Lernen möglich ist (Emmer & Stough, 2001). Dazu gehören zum Beispiel auch ein gutes Zeitmanagement der Lehrkräfte oder ein klarer Unterrichtsablauf.

Der Teil dieser Studie fokussiert darauf, ob und inwiefern sich das Klassenmanagement in Finnland, Deutschland und der Schweiz unterscheidet. Weiterhin ist von Interesse, ob die Einstellungen oder "Beliefs" der Lehrpersonen das Klassenmanagement beeinflussen und wie sich die Lehrkräfte in den drei Ländern darin unterscheiden.

Obschon es auch Studien gibt, welche kaum einen Zusammenhang zwischen Einstellungen und dem eigentlichen Verhalten der Lehrkräfte im Unterricht fanden (Simmons, et al., 1999; Wilcox-Herzog, 2003), so zeigen andere Untersuchungen, dass die Einstellungen der Lehrperson eine wichtige Rolle für das Verhalten im Unterricht spielen (z.B. Thompson, 1992; Pajares, 1992). In einer Studie zum Klassenmanagement wurde eine Übereinstimmung von beobachtetem Verhalten der Lehrpersonen und ihren Einstellungen zum Klassenmanagement (Ritter & Hancock, 2007) gefunden. Da wir im vorliegenden Forschungsprojekt nicht nur Einstellungen, sondern auch Prioritäten erfassen, ist anzunehmen, dass eine grössere Übereinstimmung mit dem Verhalten gefunden werden kann, da sich subjektiv wichtige Einstellungen eher im Verhalten manifestieren.

Der Teacher Belief Q-Sort

Um die Einstellungen der Lehrpersonen und ihre Prioritäten zu erfassen, wird die Q-Sort Methode verwendet. Diese Methode ist in besonderem Masse für die systematische Untersuchung von Subjektivität geeignet (van Exel & de Graaf, 2005).

In einer Pilotstudie wurde der Teil "teacher's priorities about discipline and behavior management" des "Teacher Belief Q-Sort" von Rimm-Kaufman und anderen (2006) eingesetzt. Bei diesem Instrument sortieren die Lehrkräfte verschiedene Aussagen zum Verhaltensmanagement gemäss ihrer persönlichen Prioritäten. Das Instrument besteht aus 20 Aussagen, die auf je einer Karte stehen. Es werden zuerst fünf Ankerkarten ausgelegt, die den Grad der Zustimmung bzw. Ablehnung beschreiben. Unter diese Karten werden dann die Aussagen sortiert. Auf den Karten stehen Sätze wie "Der Unterricht verläuft reibungslos, wenn es klare Erwartungen hinsichtlich des Verhaltens gibt." "Das Hauptziel beim Umgang mit Schülernverhalten ist Kontrolle herzustellen und aufrechtzuerhalten." oder "Klassenregeln sollten diskutiert und bekannt gegeben werden". Zur Auswahl der einzelnen Aussagen sei an dieser Stelle auf den Artikel von Rimm-Kaufman et al. (2006) verwiesen.

Unter jede Ankerkarte dürfen die Lehrkräfte nur vier Aussage-Karten legen. Sie sind also gezwungen, die Aussagen gegeneinander abzuwägen und Prioritäten zu setzen. Dies ist einer der Vorteile der Q-Sort Methode im Vergleich zur herkömmlichen Fragebogen-Methode, bei der Aussagen einzeln und ohne Bezug zueinander beurteilt werden.

Nachdem die Lehrkraft alle Karten sortiert hat, werden die zugehörigen Kartennummern aufgeschrieben. Jede Aussage erhält in der Folge eine Nummer, welche beschreibt, unter welcher Ankerkarte die Aussage liegt. Dieses Ranking der Karten wird anschliessend einer Faktoranalyse unterzogen.

Resultate der Pilotstudie

In einer Pilotstudie absolvierten elf freiwillige Lehrkräfte aus der Schweiz den TBQ. In dieser Stichprobe konnten drei Hauptansichten zum Klassenmanagement gefunden werden. Diese Auffassungen stellen dabei prototypische Ansichten dar. Es gibt Lehrpersonen, die hauptsächlich eine dieser Ansichten vertreten, während andere Lehrkräfte nicht eindeutig zugeordnet werden können.

Ansicht 1: Aussagen, bei denen es um die Autonomie der Schülerinnen und Schüler und Respekt gegenüber denselben geht, werden bei dieser Ansicht stark bejaht. Ausserdem sind die Lehrpersonen mit dieser Ansicht der Meinung, dass Klassenregeln mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert werden sollten.

Ansicht 2: Auch hier wird der Respekt gegenüber den Schülern und Schülerinnen als eines der wichtigsten Dinge beurteilt. Ebenso wichtig wird die Aussage beurteilt, dass Schülerinnen und Schüler versuchen sollten, Konflikte selber zu lösen, bevor sie zur Lehrperson gehen. Im Gegensatz zur ersten Ansicht wird bejaht, dass Schülerinnen und Schüler beschäftigt werden sollen, da sie sonst Probleme machen.

Ansicht 3: Die Einstellung, dass die Schülerinnen und Schüler beschäftigt sein sollten oder dass sie sonst Probleme machen, hat die höchste Priorität für Lehrpersonen mit dieser Ansicht. Autonomie und selbstregulierendes Verhalten der Schülerinnen und Schüler sowie Respekt ihnen gegenüber erhält am wenigsten Priorität.

Es gab auch so genannte Konsens-Statements, bei denen sich die Lehrpersonen insgesamt einig waren. So gewichteten zum Beispiel alle das Statement "Wenn Schülerinnen und Schüler mit interessanten Problemen und Herausforderungen beschäftigt sind, gibt es weniger Verhaltensprobleme" als ziemlich typisch bis sehr typisch für ihre Einstellung. Ausserdem fanden alle, dass Interaktionen mit Klassenkameraden nicht nur in der Pause stattfinden sollten. Interessant ist, dass alle Lehrkräfte ebenfalls der Meinung sind, dass Regeln für das Verhalten im Klassenzimmer nicht konsequent verstärkt werden sollen.

Die Resultate scheinen im Grossen und Ganzen mit der Klassifikation von Wolfgang und Glickman (1980) überein zu stimmen, welche Klassenmanagement als ein Kontinuum verstehen, auf dem sich die Lehrkräfte bewegen. Auf der einen Seite des Kontinuums sind dabei die "Interventionisten", auf der anderen die "Nicht-Interventionisten" und dazwischen die "Interaktionisten". Die Nicht-Interventionisten gehen davon aus, dass Kinder und Jugendliche einen inneren "drive" haben, der sich in der Welt entfalten muss. Sie sind der Meinung, dass Schülerinnen und Schüler viel Einflussnahme auf den Unterricht haben sollten. Auf das Verhalten der Schülerinnen und Schüler soll wenig eingewirkt werden. Auf der anderen Seite sind die Interventionisten, die den Einfluss der Umwelt für die Entwicklung des Menschen betonen. Der Einsatz von klassischen Verstärkungstechniken wäre eine typische Handlungsweise dieses Ansatzes. Zwischen diesen beiden Standpunkten liegen die Interaktionisten, welche auf der einen Seite als wichtig erachten, wie das Individuum seine Umwelt verändert, auf der anderen Seite aber auch anerkennen, dass die Umwelt das Individuum formt und beeinflusst (Martin & Baldwin, 1993).

Die drei Ansichten, die in der vorliegenden Pilotstudie gefunden wurden, scheinen in den Grundtendenzen mit dieser Konzeptionalisierung von Klassenmanagement überein zu stimmen. So geht Ansicht 1 in Richtung der Non-Interventionisten, Ansicht 2 entspricht ungefähr dem interaktionistischen Ansatz und Ansicht 3 der interventionistischen Auffassung.

Ausblick

Gutes Klassenmanagement ist eine der wichtigsten Eigenschaften guten Unterrichts. Es ist deshalb von grosser Bedeutung zu untersuchen, welche Faktoren es beeinflussen.

Die Resultate der Pilotierung zeigen, dass die untersuchten Lehrpersonen nicht alle völlig individuelle Prioritäten gesetzt haben, sondern sich zu ähnlichen Einstellungsprofilen gruppieren lassen. Die drei gefundenen Ansichten entsprechen dabei ungefähr den von Wolfgang und Glickman postulierten Gruppen Interventionisten, Non-Interventionisten und Interaktionisten. Die Frage ist nun, ob es bestimmte Einstellungen und Ansichten gibt, welche zu besserem Klassenmanagement im Unterricht führen. Die bisherige Forschung liefert dazu kaum Befunde.

In der Hauptstudie werden in jeder Schulklasse zwei Schulstunden zum Thema "elektrische Energie und Leistung" auf Video aufgezeichnet. Die Videoaufnahmen werden mittels eines Kodierschemas hinsichtlich verschiedener Kriterien des Klassenmanagements ausgewertet. Mit der Analyse der Videos wird sich zeigen, ob sich die unterschiedlichen Prioritäten beim Klassenmanagement auch auf das Unterrichtsverhalten auswirken, ob diesbezüglich Länderverschiede existieren und ob bestimmte Einstellungen und Ansichten zu einem besseren Klassenmanagement führen.

Literatur

- Emmer, E.T., & Stough, L.M. (2001). Classroom Management: A critical Part of Educational Psychology. With Implications for Teacher Education. *Educational Psychologist*, 36 (2), 103-112
- Martin, N.K., & Baldwin, B. (1993). *Validation of an Inventory of Classroom Management Style: Differences Between Novice and Experienced Teachers*. Paper presented at the Annual Meeting of the American Educational Research Association, Atlanta GA, April 12-16
- Pajares, M.F. (1992). Teachers' Beliefs and Educational Research: Cleaning Up a Messy Construct. *Review of Educational Research*, 62 (3), 307-332
- Rimm-Kaufman, S.E., Storm, M.D., Sawyer, B.E., Pianta, R.C., & LaParo, K.M. (2006). The Teacher Belief Q-Sort: A measure of teachers' priorities in relation to disciplinary practices, teaching practices, and beliefs about children. *Journal of School Psychology*, 44, 141-165
- Simmons, P.E., Emory, A., Carter, T., Finnegan, B., & Crockett, D., et al. (1999). Beginning teachers: Beliefs and classroom actions. *Journal of Research in Science Teaching*, 36 (8), 930-954
- Thompson, A.G. (1992). Teachers' Beliefs and Conceptions: A Synthesis of the Research. In D.A. Grouws (Ed.), *Handbook of Research on Mathematics Teaching and Learning*, 127-146, New York: Macmillan
- Van Esch, N.J.A., & de Graaf, G. (2005). *Q methodology: A sneak preview*. [available from www.feb.uva.nl]
- Wilcox-Herzog, A. (2003). Is there a link between teachers' beliefs and behaviors? *Early Education and Development*, 13 (1), 81-106
- Wolfgang, C.H., & Glickman, C.D. (1980). *Solving discipline problems: Strategies for classroom teachers*. Boston, MS: Allyn and Bacon

Dietmar Höttecke (Hg.)

Chemie- und Physikdidaktik für die Lehramtsausbildung

Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik
Jahrestagung in Schwäbisch Gmünd 2008

Berlin: LIT Verlag, 2009